

Eine sehr wertvolle Schrift zur Beurteilung der Entwicklungslehre auf Grund der neuesten Forschungen! Mit großer Sachkenntnis und philosophischer Schärfe beleuchtet der Verfasser in der vorliegenden zweiten Vereinschrift der Görres-Gesellschaft die Entwicklungslehre überhaupt und im besonderen jene nach den Ansichten Darwins. Er zeigt, daß die Erklärung Darwins von der fortwährenden Bildung neuer Arten teils sachlich unbegründet sei, teils auch einer philosophischen Kritik nicht standhalte. Im Lichte der neueren Forschungen hat sich eine neue Entwicklungstheorie aufgebaut, die nicht mehr wie früher in erster Linie die Frage aufwirft: Wie sind die gegenwärtigen Arten entstanden, sondern: Wie können neue Formeinheiten im Reiche der Lebewesen entstehen? Die Zeit der Phantasiestambäume ist endgültig vorbei, und es hat nunmehr eine ruhige, sachliche Behandlung der Dinge Platz gegriffen, besonders seitdem die Mathematik und ihre Arbeitsweise in die Biologie Eingang gefunden. Man rechnet eben jetzt mit reellen Faktoren und sucht die dabei gemachten Erfahrungen sachlich für den Entwicklungsgedanken zu verwerten. Auf Grund dieses Fortschrittes entfielen auch wie von selbst gewisse Weltanschauungsfragen und wurden aus der Diskussion des Problems ausgeschieden. Wenn einige Naturforscher immer noch an dem starren darwinistischen System festhalten wollen, beweisen sie dadurch nur ihre Unkenntnis der neueren Forschungen und der dabei erzielten Resultate. Wir können uns hier nicht auf nähere Einzelheiten einlassen, zumal das Verständnis eine eingehendere Darlegung erheischt. Es sollen daher die obigen Andeutungen genügen, und verweisen wir jene, die sich für den Gegenstand mehr interessieren, auf die vorliegende Schrift und die daselbst angeführte Literatur; niemand wird das Heft, ohne befriedigt zu sein, aus der Hand legen.

Linz.

R. Handmann S. J.

11) **Kann der Mensch vom Tiere abstammen?** Von Dr. Johann Ude, f. f. Universitätsprofessor. (VIII u. 107) Graz und Wien 1914, Verlagsbuchhandlung „Styria“. K 2.40

Da, wie der hochwürdige Herr Verfasser bemerkt, der Theologe gezwungen ist, sich mit den brennenden Fragen der Zeit zu beschäftigen und so sich auch mit der Frage der Tierabstammung des Menschen auseinanderzusetzen, will er der landläufigen Problemstellung gegenüber: „Stammt der Mensch vom Tiere ab?“, das Problem viel prinzipieller fassen und es also formulieren: „Kann der Mensch überhaupt vom Tiere abstammen?“ Der auf naturwissenschaftlichem wie philosophischem und theologischem Gebiete bewanderte Verfasser untersucht in bündiger Kürze die in Rede stehende Frage und kommt zu folgenden Resultaten:

1. Die Naturwissenschaft kann nach dem heutigen Stande der exakten Forschung keinen einzigen stichhaltigen Beweis vorbringen, der die Tierabstammung des Menschen auch nur als wahrscheinlich erscheinen ließe.

2. Eine Reihe von Tatsachen der Naturwissenschaft, die an und für sich eine polyphyletische Abstammungslehre vertritt, zeigt uns den Menschen als einen von allen Tierstämmen scharf abgesonderten Stamm. Within ist es berechtigt, wenn wir die Ablehnung der Tierabstammung des Menschen als naturwissenschaftlich berechtigt vertreten.

3. Die Betrachtung der Gesamtnatur des Menschen, der aus einem materiellen, säugetierähnlichen Leib und einer immateriellen geistigen Seele besteht und eine einheitliche teleologisch geordnete Substanz vorstellt, verbietet uns, den Menschen systematisch als oberstes, höchst entwickeltes Glied der Säugetiere ins Tierreich zu stellen.

4. Die Naturwissenschaft sagt uns gar nichts Stichhaltiges darüber, ob der Urmensch mit primitiven, pithekoiden (= äffischen) Körperformen auf der Erde aufgetreten sei oder nicht. Daher besteht die biblisch-dogmatische Anschauung von der hohen Organisation des ersten Menschen vollauf zurecht.

5. Die Seele des Menschen kann niemals von der Tierseele abstammen, sie kann nur unmittelbar von Gott geschaffen werden.

6. Philosophisch betrachtet, eben mit Rücksicht auf die Gesamtnatur des Menschen, ist es wissenschaftlicher, die durch die Naturwissenschaft und durch die Offenbarung zwar nicht ausgeschlossene Möglichkeit der Tierabstammung des Menschenleibes abzulehnen und zu sagen: Der Mensch kann nicht vom Tiere abstammen.

7. Die Offenbarung (der biblische Schöpfungsbericht) über die Entstehung des ersten Menschen, ausgelegt im Sinne der kirchlichen Lehrautorität und erklärt mit Rücksicht auf die Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes durch die Kirchenväter, lehrt als sichere These, daß der Leib des ersten Menschen nicht von einem Tierleib von gleicher Organisation wie der Menschenleib abstammt, sondern daß er zugleich mit der Menschenseele als spezifischer Menschenleib von Gott unmittelbar ins Dasein gerufen worden ist.

Rezensent hat schon in dieser Zeitschrift (vgl. 1909, III., S. 520 ff) eingehender denselben Gegenstand behandelt und zwar ganz im Sinne der vom Verfasser vertretenen Ansichten. Rezensent hat auch (a. a. O.) die Ähnlichkeit des Menschenleibes mit dem Tierleibe der höchsten Säugetierklasse zu erklären gesucht, besonders in der Voraussetzung, daß eine fortgesetzte Entwicklung des Tierreiches tatsächlich stattgefunden hätte.

Die vorliegende Schrift erscheint zur Klärung unserer Frage ganz geeignet und kann besonders jungen Theologen sehr empfohlen werden.

Pinz.

R. Handmann S. J.

- 12) **Stundenbilder.** Kurzgefaßte Katechesen zu P. Lindens Religionsbüchlein für die Unterklassen. Von Georg Schreiner, Kurat und Katechet in München. (190) München 1914, Kunstanstalten Josef Müller. Broch. M. 2.40; geb. in Leinw. M. 3.—

Die Stundenbilder oder 75 Katechesen für die einzelnen Religionsstunden, wie sie uns der Verfasser des vorliegenden Büchleins liefert, sind für die Unterklasse berechnet, also für das 3. oder 2. Schuljahr. Es sind keine vollständig ausgeführten Katechesen, es sind keine einfachen Skizzen: Die Stundenbilder sind ein glückliches Mittelding. Sie geben dem Katecheten hinreichend Stoff und Gedanken, Bilder und Beispiele, daß er seine Katechese lebendig und verständlich veranstalten kann; sie geben aber nicht so viel, daß er nicht gezwungen wäre, von dem „Seinigen“ dazu zu tun, seine Individualität und eigene Persönlichkeit noch in die Katechesen hineinzulegen. Was bei manchen „Katechesen“ — auch der neueren Zeit — zu tadeln ist, daß sie nicht bloß die Katechese ganz und gar, sondern sogar die Antworten der Kinder „vorschreiben“, was besonders Anfänger arg in Verlegenheit bringen kann, falls die Antworten der Kinder anders lauten, als sie im Buche stehen, ist hier mit Geschick vermieden.

Die Katechesen der Stundenbilder bestehen aus: 1. Vorbereitung und Ziel, in dem die Kinder unmerklich das Ziel der betreffenden Katechese vorgelegt bekommen; 2. Darbietung: meist gemäß der Münchener Methode, welche die Regel in den Stundenbildern bildet, eine Geschichte; und sagen wir es gleich: fast stets recht gut ausgewählte und unter reichlicher Benutzung der Sektionen der Bibel, die den Kindern schon bekannt sind; 3. Entwicklung, die man auch weitere Ausführung nennen könnte, und die in recht kindlicher und anschaulicher Weise den Stoff zerlegt und stufenweise die Kinder in das Verständnis der Sache einführt. (Nur S. 16, Nr. 3, scheint mir nicht glücklich. Ich habe mit den Anschauungsbildern für die heiligste Dreifaltigkeit, die ich anfangs wohl selbst einmal anwendete, keine guten Erfahrungen gemacht. Die Bilder und Gleichnisse, die den Unterstufen gegeben werden, gehen mehr mit ins Leben, als man gewöhnlich annimmt. Noch weniger würde ich das von den Freidenkern gerne angewandte Zahlenbeispiel „1 + 1 + 1 = 3,